

Vom Lauf-Cup-Geist:

Zum ersten Lauf-Cup und zum Lauf-Cup-Saisonbeginn 2012/2013

Beim Lauf-Cup wird seit Jahren eine stabile Menge Freiwilligenarbeit verrichtet. Daher findet er statt. Am Sonntag, 21. Oktober 2012, in Speicher erlebte die 24. Lauf-Cup-Saison einen goldenen Auftakt.

„Laufbericht. Liebe Läuferin, lieber Läufer. Besten Dank, dass Du Dich bereit erklärst, Deine persönlichen Eindrücke in einem Laufbericht wiederzugeben. Im Bericht kannst Du über Deine Beziehung • zum aktuellen Lauf • zum Lauf-Cup • oder grundsätzlich zum Laufsport schreiben.“

Jawohl, auch das ist organisiert. Auch hier ist mal jemand hingesessen und hat eine, heute als PDF erhältliche, Anleitung für Lauf-Cup-Bericht-Schreiberinnen und -schreiber getextet. Und: Man muss also nicht unbedingt Sportreporter oder Sportreporterin sein und den Lauf selbst (über den man als Mitläufer ja auch nicht den Überblick hat) gewieft und trefflich kommentieren können – um die Aufgabe des Laufberichtverfassens zu bewältigen.

Wohlan denn. Mein erster subjektiver Eindruck des Lauf-Cups: Als ich das erste Mal angezogen wurde, mich vor einem Lauf am Tischchen einschrieb, die Nummer bezog – damals, glaube ich, noch ohne Transponder – und das Programm durchguckte, da dachte ich: Das gibt's doch nicht. Zehn Läufe für zwanzig Franken. Das sind schon viele Jahre her. Und es kostet immer noch so viel – oder so wenig. (Plus vielleicht der gleiche Betrag per anno ins Kuchenkässeli.)

Womit hat das zu tun? Wie ist das möglich? Durch Freiwilligenarbeit.

Dazu die hartmöglichsten, ein paar „objektive“ Facts: Im Jahr 2010 wurde von 19,9 Prozent der Bevölkerung institutionelle Freiwilligenarbeit geleistet. Mit Institutionen gemeint sind Sport-, kulturelle Vereine, soziale, karitative und kirchliche Organisationen, Interessenvereinigungen, öffentliche Dienste – und schliesslich politische Parteien und Ämter. Dies sagt das Bundesamt für Statistik. (BFS, <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/04/blank/key/freiwilligenarbeit/institutionalisierte.html>)

Bereitschaft, Freiwilligenarbeit zu leisten nimmt ab...

Auf Führungsaufgaben entfielen 10, auf Basisaufgaben 11,3 Prozent dieser freiwilligen Engagements. Beim Lauf-Cup würde es sich wohl zur Mehrheit um Basisaufgaben handeln. Und: Die Männer verrichteten (mit 23 Prozent) mehr solche institutionelle Freiwilligenarbeit als die Frauen (16,9 Prozent).

Man muss jetzt – bei diesem „Gender“-Aspekt – aber aufpassen. Nicht institutionalisierte, sondern „informelle Freiwilligenarbeit“ verrichteten nämlich die Frauen mehr. „Informelle Freiwilligenarbeit“ ist im Wesentlichen definiert als: Kinderbetreuung oder Pflege von Erwachsenen oder andere Dienstleistungen für Erwachsene – und zwar entweder verwandte oder bekannte Kinder und Erwachsene.

Wie auch immer – an der institutionalisierten und der informellen Freiwilligenarbeit beteiligen sich total 32,9 Prozent der Schweizer Bevölkerung. Allerdings: Diese Anteile gehen in den letzten Jahren laufend zurück.

- 2000 verrichteten noch 40,8 Prozent der Schweizer Bevölkerung Freiwilligenarbeit (institutionalisierte Freiwilligenarbeit: 24,8 Prozent) – gegenüber den 32,9 Prozent (institutionalisiert eben 19,9) im Jahr 2010.

- Und im Jahr 1997 lag das Total noch bei 46,7 Prozent (26,5 institutionalisiert).

Am meisten (in allen Jahren) entfielen institutionalisierte freiwillige Engagements übrigens auf Sportvereine (2010 6,5 von den 19,9 Prozent). Politische Parteien und Ämter standen absolut an letzter Stelle (1,3 Prozent).

Ach ja, und die Ostschweiz steht relativ gut da. „Der Anteil freiwillig Tätiger ist in der Deutschschweiz deutlich grösser als in den französischen und italienischen Sprachgebieten. Die Genferseeregion und das Tessin weisen unterdurchschnittliche Beteiligungsquoten auf, die Zentral- und Ostschweiz überdurchschnittliche. Zürich liegt etwas unter dem schweizerischen Mittel und das Mittelland sowie die Region Nordwestschweiz leicht darüber“, fasst das Bundesamt die Situation zusammen – die übrigens über die ganzen Jahre ähnlich verblieben ist; und die sich auch bei der informellen Freiwilligenarbeit regional ähnlich präsentiert.

Der Lauf-Cup darf also auf ein insgesamt gutes Reservoir von Bereitschaft für institutionalisierte Freiwilligenarbeit in der Ostschweiz zurückgreifen – auch wenn 2000 die Ostschweiz zusammen mit der Innerschweiz noch das Topsegment der institutionalisierten Freiwilligenarbeit in der Schweiz ausmachte (alle diese Kantone über 28 Prozent Beteiligung von ihrer Bevölkerung), 2010 aber die Innerschweiz allein das Topsegment bildete – und die Ostschweiz schon ins zweite Segment zurückgefallen ist.

Warum aber dies alles erzählen? Nun, die Freiwilligenarbeit ist in der Schweiz also in allen Bereichen im Abnehmen begriffen, was hin und wieder auch in den Medien thematisiert wird – auch wenn Freiwilligenarbeit in der Schweiz als dem Land des Vereinswesens im internationalen Vergleich vermutlich immer noch hoch ist.

... nicht aber beim Lauf-Cup

Aber – und das ist nun eigentlich der Punkt: Beim Lauf-Cup ist von dieser allgemein abnehmenden Bereitschaft nichts zu spüren. Beim Lauf-Cup ist in dem Zeitraum, der oben betrachtet wurde, die investierte Freiwilligenarbeit gleichgeblieben (seit 2000 bzw. in den letzten Jahren), gegenüber 1997 aber sicher gewachsen. Jürg Bruggmann heute, am 21. Oktober 2012, in Speicher: „Wir können auf ein gutes Team zurückgreifen. Seit wir alles elektronisch erfasst haben, können wir die Teilnehmendenzahl, die in den letzten Jahren immer leicht gestiegen ist, mit praktisch dem gleichen Aufwand erfassen.“

Befürchtet wird vom Lauf-Cup-Kernteam höchstens, dass Rücktritte in der Regel wellenförmig erfolgen. Bisher gab es keine solche Welle – und insgesamt wenig Rücktritte.

Aber wie auch immer – man kann feststellen: Während im ganzen Land (und international) derzeit die Bereitschaft, sich freiwillig für ein allgemeines Interesse zu engagieren, zügig sinkt, stellt der Einsatz der Freiwilligen für den Lauf-Cup einen Gegentrend dar: Die Bereitschaft, sich hier zu engagieren, bleibt dauerhaft gleich hoch – und ist konsolidiert.

Die Zahl der teilnehmenden Läufer aber, sie steigt laufend, in den letzten Jahren nicht mehr steil, aber dennoch immer noch stetig. Und die aktuelle Zahl von über 600 Anmeldungen bis anhin zeigt, dass auch dieses Jahr nicht weniger Läuferinnen und Läufer mitwirken werden.

Auf jeden Fall – dieses Umkehrverhalten; dass das Engagement beim Lauf-Cup den Megatrend, den das Bundesamt für Statistik feststellt, nicht stützt, dies könnte man auch den „Lauf-Cup-Geist“ nennen.

Überleben mit dem Lauf-Cup

Und hier noch ein paar weitere Aspekte dieses „Spirits“ (um es nun doch noch englisch zu sagen) beziehungsweise weitere Vorteile, die diejenigen erleben, die dabei sind – Vorteile, die offenbar immer mehr Läuferinnen und Läufer anziehen:

1. Es war einmal bei einer Preisverleihung – wo immer auf sympathische Weise für die Bäckerinnen und Bäcker (die Bäckerinnen überwiegen permanent; siehe informelle Freiwilligenarbeit...) stärkender Honig verteilt wird –, als sich irgendeine technische Panne ereignete, die mit der Elektrik zu tun hatte. Im Nu war ein Läufer gefunden, der im „normalen“, dem Nichtläuferleben Elektriker ist – und das Problem behoben. Und ich wusste: Beim Lauf-Cup, da ist immer eine Ärztin oder ein Elektriker (oder was auch immer) da, wenn es ihn oder sie braucht. Mit dem Lauf-Cup-Läuferinnen- und -Läufer-Sample würde man irgendwie überall und immer überleben. – Es gibt bekanntlich noch eine andere Schweizer Institution, der man nachsagt, in ihr sei das ganze Land abgebildet. Ich persönlich finde, die Schnittmenge beim Lauf-Cup ist noch etwas repräsentativer, weil nämlich hier die Frauen gleichberechtigt (und nicht verbannt in einen Spezialdienst) mitwirken.

2. Ich habe durch den Lauf-Cup Regionen kennengelernt, die mir vorher nicht bekannt waren – als von der Biografie her eher Appenzell- und St.Gallen-Kundiger vor allem Orte im Thurgau. – Eigenartigerweise ist übrigens der Kanton St.Gallen am Gesamt von zehn Lauf-Cup-Läufen mit relativ wenigen Terminen vertreten (Henau und Wil), während Thurgau auf sieben kommt – und Ausserrhoden auf zwei kam (Speicher und Heiden, das bis letztes Jahr dabei war). Vielleicht liegt der geringe Anteil St.Galler Läufe am grossen Kantonsgebiet, das sich nicht auf der Achse Speicher-Kemmental befindet – und vielleicht pflanzt sich aus diesem Grund die Lauf-Cup-Idee ja mal ins Oberland oder nach See und Gaster fort.

Ich will jetzt nicht auch noch als dritten Aspekt des „Lauf-Cup-Spirits“ thematisieren, dass wegen des Bewertungssystems jeder eine Chance auf einen vorderen Rang hat, wenn er über sich beziehungsweise das bisher ermittelte Leistungsniveau hinausläuft...

Kann das Land vom Lauf-Cup-Anreizsystem lernen?

... und doch – eigentlich ist das ziemlich demokratisch, das Ganze, dieser Spirit und der Lauf-Cup: Erstens wegen der gemessen am schweizerischen Durchschnitt überdurchschnittlichen Bereitschaft, sich freiwillig zu engagieren. Zweitens wegen dieses Bewertungssystems.

Man soll ja bekanntlich beim Sport nicht politisch werden, weil man ihn sonst voll auch noch verdriesst. Und dennoch – wenn man die Lohn- und Wohlstandsentwicklung in der Schweiz auch wieder in den letzten zehn, fünfzehn Jahren betrachtet, dann hat sich das Land nicht so demokratisch auf Ausgleich hinaus entwickelt, wie das Bewertungssystem des Lauf-Cups mit den unterschiedlich talentierten und trainierten Läuferinnen und Läufern umgeht.

Und – ebenfalls trotz Vorbehalt, in den Sport die Politik reinzumischen; oder in das Vergnügen, in diesen prächtigen Sonntag in Speicher den Alltag –, trotz alledem doch noch eine Bemerkung: Wir reden in der Politik bei „sozialen Ausgleichssystemen“ (wie Finanzausgleich oder Sozialwerken) oft von richtigen Anreizen – dass also jemand, der sich nicht anstrengt, nicht auch noch belohnt wird. Wenn sich aber beim Lauf-Cup die Anstrengung für jeden und jede lohnt (auch für Teilnehmende mit einem grossen Handicap!), dann hat dieser Lauf-Cup das richtige Anreizsystem. Könnte also das Land vom Lauf-Cup gar etwas lernen? Von diesem Lauf-Cup-Spirit?

Und damit – schliesslich – zum aktuellen Lauf und zum Auftakt der neuen Lauf-Cup-Saison: So standen wir also heute wieder am Start! Man mag jeweils rätseln, wie der eine, wie die andere den Sommer zugebracht hat, was die Trainings und Erlebnisse waren in der „Zwischenzeit“, in der man sich nicht sah. Da standen sie wieder – die Läuferinnen und Läufer aller Altersgruppen und aller Leistungsniveaus.

Nicht alle. Es gibt eine gute Handvoll Sportlerinnen und Sportler, die gern mitlaufen wollten, aber verletzungsbedingt nicht konnten. Jürg Bruggmann hat mir mal gesagt: „Im Prinzip kann sich jeder glücklich schätzen, der alle zehn Läufe unverletzt und unbeschwert laufen kann.“ Vor dem Start um 10:00:00 also noch der Wunsch von allen an alle, die dabei sein möchten, aber verzichten mussten: dass auch sie es bald wieder können!

Speicher hat oft schönes Wetter. Es war schon einige Mal spätsommerlich warm, so dass man die Wintermontur sicher noch getrost zu Hause lassen konnte. So auch dies Mal. Der „Zellerhof“ samt „Blüemlikäse“, Kühen, Teebar und Kuchenbüffet, danach die Waldeggregion und der Alpstein, sie präsentierten sich praktisch als Idealschweiz. Nur gleich über dem See war die Suppe auszumachen. Andere Male reichte diese bis viel weiter hinauf – und man stach dann gerade bei Speicher in die farbige, sonnige, prächtige Bilderbuchwelt, die auch heute alle genossen. Ein goldener Auftakt in die neue Saison also.

Vorfreude auf den Waldegg-Stutz

Und so ging es los. Alle freuten sich bestimmt schon zu Beginn auf den Waldegg-Stutz! Und so wird es eben auch dieses Jahr wieder Steigungen zu bewältigen geben. Wird man versuchen, die Kräfte gut einzuteilen – weil es dann schlicht mehr Vergnügen macht. Wird es in Sulgen vielleicht wieder einmal bitterkalt sein, während man heute im Zieleinlauf fast noch den Schatten suchte (und reichlich heisser Tee übrig blieb). Wird sich Frauenfeld vielleicht schon wieder frühlingshaft warm präsentieren.

Es ist schön, wieder dabeizusein. Die Leute, die man nicht kennt, von denen man eben nicht weiss, wer sie sind, woher sie kommen, wie sie drauf sind, wieder zu sehen und mit ihnen zu rennen.

Denn in der Verschiedenheit gibt es doch eine Verbindung. Es ist ein besonderes Völklein, das es am Sonntagmorgen vorzieht, rauszugehen, während die anderen noch weiterschlafen. Und das an den Samstagnachmittagen nicht zwingend den Gang durch die Shoppingmall benötigt.

Es ist schön, sich nach dem Lauf wieder an den Tees und Kuchen zu verlustieren – und zu wissen, dafür, dass ich dann über die Festtagszeit zu Hause wohl wieder zu sehr zuschlage, habe ich hier wenigstens ein bisschen was getan.

Ach ja – und der Lauf-Cup hat auch noch einen neuen Webauftritt. Schön ist auch er geworden. Heiter, klar und leicht. Auch das will gemacht sein. Und so gibt es beim Lauf-Cup bekanntlich auch Chargen, die von Leuten erledigt werden, die freiwillig mitmachen – und nicht mal mitlaufen! Das ist dann doch schon eine Freiwilligkeit höheren Grades.

Ich jedenfalls bin schon gespannt, wie sich die BFS-Zahlen über die Freiwilligenarbeit in den nächsten Jahren entwickeln – und wie die Bereitschaft, sich freiwillig zu engagieren für den Lauf-Cup – für den Lauf-Cup-Spirit!

Michael Walther

P.S. Die Teilnehmerin, die gleich hinter mir einlief, hatte natürlich Recht: Nach dem

Transponderauflegen im Ziel gleich durchlaufen. Das verhindert Rückstaus.